



Unsere Coburger Füchse

Die Zucht des Coburger Fuchsschafes ist eine Erfolgsgeschichte. Von nur noch etwa 200 Herdbuchtieren in den 1980er Jahren kletterte die Zuchtpopulation dank vieler engagierter Züchter auf inzwischen wieder über 1000 Tiere in Deutschland. Ein Rück- und Ausblick anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Fuchsschafzüchter.

Das Coburger Fuchsschaf ist eine alte Landschaftsrasse, die ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen beheimatet war, z.B. Eifeler und Hunsrücker Rotköpfe, Westerwälder, Eisfelder und Oberpfälzer Füchse, Coburger Fuchsschafe.

Der schwäbische Tuchmachermeister Otto Stritzel gilt als Retter dieser besonderen Rasse. Er begann in den 1940er Jahren Coburger Füchse für die Herstellung von Tweedstoffen zu züchten. So brachte er sie über den zweiten Weltkrieg.

Als Coburger Fuchsschaf wurden die verschiedenen Fuchsschafstypen 1966 von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) als Rasse anerkannt. In Bayern wurde das Coburger Fuchsschaf bereits 1965 züchterisch betreut. Die Entwicklung der Rasse in Bayern ist eine Erfolgsgeschichte (Tabelle 1). Bei der Anzahl der Zuchtbetriebe ist die Rasse Nummer 1 in Bayern und bei der Anzahl Zuchttiere liegt es nach Merinolandschaf und Rhönschaf auf Platz 3.

Daneben entstanden Zuchten in allen Landesverbänden

mit einem Schwerpunkt in Weser-Ems/Niedersachsen. Alle Zuchtverbände haben die Coburger Füchse als Rasse anerkannt. 2018 beschloss die Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) für alle Verbände ein gemeinsames Zuchtprogramm.

Enge Genetik

Um die genetische Vielfalt der Coburger Füchse zu erhalten, muss der Mut da sein, möglichst alle Typen und Farbschläge zu erhalten, zum Beispiel auch Böcke mit Mähnen. Einen größeren Disput gibt es wegen der Backenbewollung, die von einigen Züchtern strikt abgelehnt wird.

Zur Blutauffrischung wurden Zuchtböcke der französischen Rasse „Solognote“ eingeführt. Sie prägt heute oft noch das Erscheinungsbild des Coburger Fuchsschafes. Die Wolle wurde kompakter, dunkler, oft auch dunkelbraun bis grau. Die dunkleren Typen sind bei vielen Haltern und Züchtern recht beliebt. Zur Zeit werden

keine anderen fuchsfarbenen Rassen in das Coburger Fuchsschaf eingekreuzt. So ist es oft schwer, Zuchttiere zu finden, die nicht so nah mit den eigenen Tieren verwandt sind.

Das Coburger Fuchsschaf zählt noch zu den gefährdeten einheimischen Schafrassen in Deutschland. Im Jahr 2017 lag die Rasse erstmals über dem Grenzwert der effektiven Populationsgröße von 1000 (Tabelle 2). Im Wiederholungsfall wird das Coburger Fuchsschaf aus der Liste der gefährdeten Schafrassen in Deutschland

herausfallen. Das Bayerische Landwirtschaftsministerium unterstützt den Erhalt der Rasse, in dem sie den Züchtern für jedes Zuchttier eine Prämie von 25 Euro zahlt.

In der Direktvermarktung werden vor allem die Geschmacksqualität, Feinfaserigkeit und Zartheit des Fleisches geschätzt. Leider hat es letztes Jahr einigen Aufruhr gegeben, als die Land- und Bergschafstypen vom Handel nicht mehr gewünscht waren. Der größte Vermarkter in Deutschland hat deutlich seine Bedenken

Tabelle 1: Entwicklung der Coburger Fuchsschafzucht in Bayern

Jahr	1969	1980	1990	2000	2010	2019
Anzahl Zuchtbetriebe	1	1	24	48	48	59
Anzahl Zuchttiere	130	39	567	1811	2074	1886

Tabelle 2: Bestandsentwicklung der Coburger Fuchsschafe in Deutschland

Jahr	Effektive Populationsgröße	Zuchttiere in Deutschland	
		weiblich	männlich
1997	521	3643	135
2000	623	4012	162
2010	970	3831	259
2017	1122	4531	299



Das aktuelle Zuchtprogramm

Im aktuellen Zuchtprogramm wird die Rasse folgendermaßen definiert: Das Coburger Fuchsschaf ist ein mittelgroßes, edles Schaf mit hornlosem, schmalen Kopf, der bis hinter die Ohren unbewollt ist, von goldgelber bis rotbrauner Farbe. Eine leichte Ramsnase ist möglich.

Die Beine sind fein- bis mittelknochig, unbewollt und von gleicher Farbe wie der Kopf; trockenes Fundament und feste Fesseln. Das Schaf hat eine überwiegend langabwachsende Schlichtwolle mit einer Feinheit von 33 bis 36 Mikron.

Das Vlies der Lämmer ist rotbraun und hellt mit zunehmendem Alter auf. Das Vlies der erwachsenen Tiere hat einen deutlichen Glanz. Der Farbton erstreckt sich vom hellen Grundton bis zum dunklen Goldton („Goldenes Vlies“). Die farbigen Haare liegen in rotbraunen Tönen vor, sie sollen gleichmäßig und nicht zu zahlreich im Vlies verteilt sein. Böcke können eine Mähne und Tiere beiderlei Geschlechts einen Aalstrich aufweisen.

Die Coburger Fuchsschafe verfügen über eine lange Brunstsaison. Die Erstzulassung liegt zwischen 12 und 18 Monaten, zum Teil auch früher.

Mit einer Widerristhöhe von 68 bis 80 cm ist die Rasse als mittelgroß einzustufen. Die Schafböcke erreichen ein Gewicht von 85 bis 105 kg, während Muttertiere mit 60 bis 85 kg deutlich leichter sind.

Das Zuchtziel fordert die Züchtung eines widerstandsfähigen, genügsamen, pferchfähigen Landschafes mit besonderer Eignung zur Koppel- und Hütehaltung in rauen Mittelgebirgslagen. Die regionalen Rasseschläge mit ihren typischen Wollen sollen erhalten werden. Wollen mit schwarzen Stichelhaaren sind unerwünscht. Tiere mit schwarzen Flecken sind von der Zucht auszuschließen.

Fotos: AG Fuchsschaf



gegenüber diesen Rassengruppen geäußert. In dieser Vermarktungsschiene wird zukünftig noch stärker auf junge und vollfleischige Schlachtlämmer geachtet. Die besondere Fleischqualität dieser Rasse wird nur in der Direktvermarktung honoriert.

Die Rasse Coburger Fuchsschaf hat eine sehr positive Entwicklung gemacht, nun gilt es, diese Erfolge auch in der Zukunft weiterzuführen.

Die besondere Wolle der Füchse

„Für mich ist die Wolle dieser Rasse schon immer etwas Besonderes gewesen, sagt Verena Täuber, Züchterin dieser Rasse

und Mitautorin dieses Beitrags. Schon das Lamm zeigt diese schöne Wolle. Sie ist relativ fein, weich und in der Farbe meistens leuchtend braun. „Ich schere meine im Frühjahr geborenen Lämmer im Herbst, um diese schöne Wolle später verarbeiten zu können. Auch wachsen dann die Lämmer besser, und bei den zur Zucht geplanten Bocklammern ist das Scheren Pflicht“, sagt die Züchterin.

Das Erscheinungsbild der Lammwolle ist unterschiedlich: mal fast glatt, dann wieder stark gewellt oder gekräuselt. Oft bleicht die Wolle in den ersten Monaten sehr schnell aus, und die Erfahrung zeigt, dass diese Tiere später eine hellere Wolle bekommen.

- 1 Ein rassetypischer Vererber des Coburger Fuchsschafes.
- 2 Die beliebte Rasse wird heute in allen deutschen Bundesländern züchterisch betreut.
- 3 Die Fuchsschafklammer werden mit dem typischen rotbraunen Fell geboren.

Laut Zuchtzielbeschreibung ist die Feinheit der Wolle klar definiert: sie liegt bei 33 bis 36 Mikron.

Bei den Farben gibt es starke Schwankungen bei den Tieren, oft auch innerhalb eines Vlieses. Wünschenswert ist ein golden farbiger Grundton, man spricht dann vom „Goldenen Vlies“. Ein feiner Glanz ist bei einer gepflegten Wolle noch das „I-Tüpfelchen“.

Es kommen allerdings auch nahezu weiße Wollen ohne dunklere Haare sowie Tiere

mit sehr dunklen, grauen, oft schwarzen Wollen vor. Diese sind für die Zucht nicht zu dulden. Mit einer guten Zucht verschwinden diese Wollfarben allmählich. Die dunklere Wolle scheint durch das Einkreuzen der französischen Rasse „Solognote“ hineingekommen zu sein, und das nicht erst in letzter Zeit. Diese Rasse war jedoch nach den damaligen Überlegungen zur Blutauffrischung notwendig. Sie brachte auch die dunkelroten Köpfe und Beine, die unbewollten Bäuche – obwohl es dafür die unterschiedlichsten Erklärungen gibt – sowie die häufig recht kurze, sehr dichte und oft zum Verfilzen neigende Wolle.

Die Böcke weisen eine mehr oder weniger starke Mähnenbildung an Hals und Schultern auf. Diese besteht aus gröbe-

ren, markhaltigen, dunkelbraunen, nicht gewellten Granenhaaren. Sie ist bei der Verarbeitung des Vlieses nicht geeignet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir eine große Bandbreite von Wolltypen und -farben haben, was wohl auf das Einkreuzen verschiedenster Schafrassen in früheren Zeiten zurückzuführen ist. Aus diesem Grund bleibt die industrielle Verarbeitung der Coburger Fuchsschaf-Wolle im großen Rahmen erschwert. Interessant, zunehmend beliebt und damit auch lohnender ist die Verwendung und Verarbeitung der Wolle im privaten Bereich.

TEXT: **Dr. Christian Mendel**,
Lfi Grub, **Verena Täuber**

STANDORT

Jubiläumfeier: 30 Jahre AG der deutschen Fuchsschafzüchter



→ Alte Schäferei – Gerätemuseum des Coburger Landes
→ Schäferei 2, 96482 Ahorn
→ Tel.: 09561/1304

Am 17. August 2019 feiert die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Fuchsschafzüchter ihr 30jähriges Bestehen. Gleichzeitig finden die Jahreshauptversammlung mit Vortrag und eine Spezialzuchtschau statt.
Infos: www.agfuchsschaf.de

ZUM THEMA

Haben Landschaften noch einen Platz in unserer Landschaft?

In unserer sogenannten Kulturlandschaft, welche aus intensiv genutzten Flächen einerseits und Resten eines durch Landschaftskultur gestalteten multifunktionalen Raumes andererseits besteht, scheint es immer weniger Platz für Landschaft zu geben.

Viele Ansätze wie die Naturschutzgesetze und Initiativen wie das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ in Bayern versuchen, die Reste einer Landschaftskultur zu retten. Hier hätten die Landschaften ihren Platz. Interessanterweise sind die Landschaften aber auch hier bedroht, da immer mehr großflächige Gebiete mit Rindern beweidet werden sollen. So bleiben für die Schafhalter wieder einmal nur die Rest- und Kleinflächen übrig.

Die „wilden Weiden“ werden meist für Rinder und Pferde als Zukunftsmodelle dargestellt. Sie sollen die mittelalterliche bzw. frühzeitliche Artenvielfalt wieder herstellen helfen. Hierbei werden Rinder und Pferde in geringer Dichte auf Großflächen eingezäunt und leben auf einer Ganzjahresweide. Nicht berücksichtigt wird hierbei, dass die Großherbivoren früher – entweder durch große Beutegreifer oder durch Hirten getrieben – relativ schnell durch die Landschaft zogen und deshalb meist unselektiv und unter Hinterlassung eines Weiderestes von bis zu 80% fraßen. Hierdurch entstand einerseits Artenvielfalt und andererseits Kohlenstoffbindung durch den Weiderest. Dies könnte mindestens genauso gut durch Hüteherden von Landschaften geleistet werden.

Die sogenannten Trittsteinbiotope, die eigentlich die letzten Reste einer Landschaftskultur sind, können sinnvoll mit Kleingruppen von ca. 20 bis 50 Tieren innerhalb weniger Tage „gepflegt“ werden, um denselben Effekt zu erzielen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass es sich um eine Dienstleistung mit Schafen für die Gesellschaft und nicht um Landwirtschaft handelt. Deshalb dürfen wir nicht müde werden, die Leistungen unserer Tiere und der Schafhalter deutlich zu machen, um eine angemessene Vergütung zu erzielen. Als Denkanstoß können hier die Beträge dienen, welche der örtliche Bauhof für die dann meist händisch zu erledigende Pflege verlangen müsste.

Eines sollte dabei immer und jedem klar sein. Es geht nicht um Almosen für einen sympathischen Beruf, sondern um eine wenigstens existenzsichernde Entlohnung für gesellschaftliche Leistungen, die in dieser Qualität und so kostengünstig von niemand anderem erbracht werden können.

*Dietrich Pax,
Fuchsschafzüchter und Demeterbetrieb*

Echt stark!

PATURA Schafprogramm



Jetzt **GRATIS** Katalog anfordern!

- Weidezaun-Programm
- Fütterungstechnik
- Fang- und Behandlungsstände

Verkauf über den Fachhandel

patura

PATURA KG • 63925 Laudenbach
Tel. 09372 / 94740 • www.paturation.com